

Arbeitsmaterialien für Erzieherinnen und Erzieher

Kinder spielend fördern, Wissen spannend vermitteln! – Kreative Ideen und Materialien für Krippe, Kindergarten, Kita und Hort

Thema: Mathematik & Naturwissenschaften, Ausgabe: 8
Titel: Kinder beim Lernen begleiten (16 S.)

Produkthinweis

Dieser Beitrag ist Teil einer Printausgabe aus dem Programm »Kindergärten/Kita« der Mediengruppe Oberfranken.* (Originalquelle siehe Fußzeile des Beitrags)

- ▶ Alle Beiträge dieser Ausgabe finden Sie [hier](#).

Seit über 15 Jahren entwickeln erfahrenen Pädagoginnen und Pädagogen unsere fertig ausgearbeiteten Materialien mit vielfältigen Anleitungen, Kopiervorlagen, Liedern, Geschichten, Experimenten, Bastelideen, Exkursionen und Spielvorschlägen für alle Bildungsbereiche sowie für Kinder unter 3.

- ▶ Informationen zu den Print-Ausgaben finden Sie [hier](#).

* Ausgaben bis zum Jahr 2016 erschienen bei OLZOG Verlag GmbH, München

Beitrag bestellen

- ▶ Klicken Sie auf die Schaltfläche **Dokument bestellen** am oberen Seitenrand.
- ▶ Alternativ finden Sie eine Volltextsuche unter www.edidact.de/kita.

Piktogramme

In den Beiträgen werden – je nach Fachbereich und Thema – unterschiedliche Piktogramme verwendet. Eine Übersicht der verwendeten Piktogramme finden Sie [hier](#).

Nutzungsbedingungen

Die Arbeitsmaterialien dürfen nur persönlich für Ihre eigenen Zwecke genutzt und nicht an Dritte weitergegeben bzw. Dritten zugänglich gemacht werden. Sie sind berechtigt, für Ihren eigenen Bedarf (in Gruppengröße) Fotokopien zu ziehen bzw. Ausdrucke zu erstellen. Jede gewerbliche Weitergabe oder Veröffentlichung der Arbeitsmaterialien ist unzulässig.

- ▶ Die vollständigen Nutzungsbedingungen finden Sie [hier](#).

Haben Sie noch Fragen? Gerne hilft Ihnen unser Kundenservice weiter:

[Kontaktformular](#) | ✉ Mail: service@edidact.de
✉ Post: Mediengruppe Oberfranken – Fachverlage GmbH & Co. KG
E.-C.-Baumann-Straße 5 | 95326 Kulmbach
☎ Tel.: +49 (0)9221 / 949-204 | 📠 Fax: +49 (0)9221 / 949-377
<http://www.edidact.de> | <https://bildung.mgo-fachverlage.de>

Kapitel 1

Lernbegleitung

Gedanken, Ideen und Informationen zum naturwissenschaftlich-mathematischen Bildungsauftrag im Kindergarten

Kindertagesstätten haben seit jeher einen „Bildungsauftrag“. – Aber nie genoss er so viel Aufmerksamkeit wie jetzt, in der „Nach-PISA-Ära“. Führte er früher eher ein bescheidenes Dasein im Dreiklang „Erziehung, Bildung und Betreuung“, so treten heute umgekehrt die anderen Elemente in der öffentlichen Debatte hinter dem Thema Bildung in den Hintergrund.

Der Bildungsauftrag hat auch ein deutlicheres Gesicht bekommen als früher: Durch die länderspezifischen Bildungsvereinbarungen ist nun sehr differenziert festgelegt, was er beinhaltet: welche Bildungsbereiche er abdeckt, aber auch, welches Bildungsverständnis der Gesetzgeber zugrunde legt.

Von ElementarpädagogInnen fordert diese Entwicklung möglicherweise, sich neu und intensiv mit Bildungsbereichen auseinander zu setzen, die in der KiTa bisher nicht so sehr im Blickpunkt standen – Naturwissenschaften und Mathematik gehören in der Regel dazu. Sie verlangt aber insbesondere auch, eine eigene Haltung zu der Frage zu entwickeln, was genau die Aufgabe von KiTa-Pädagogik bei der Bildung von Kindern ist oder sein sollte. Denn nur dann wird es möglich sein, in der jeweiligen Einrichtung eine fundierte Bildungsplanung zu machen. Eine vage Vorstellung von „irgendwie“ ganzheitlicher Entwicklung wird den neu gestellten Anforderungen nicht gerecht.

Derzeit sehen sich viele ErzieherInnen hin- und hergerissen zwischen dem Druck, den verunsicherte Eltern machen („Ich will, dass mein Kind möglichst früh möglichst viel lernt“), den Forderungen von Lerntheoretikern („Die Phase der größten Lernbereitschaft nicht ungenutzt verstreichen lassen“), jahrelang gültig gewesenen pädagogischen Credos („Das Spiel ist das Wichtigste“) und der eigenen pädagogischen Überzeugung und Erfahrung. Eltern hätten gern eine Art Garantie, dass ihr Kind „fit gemacht“ wird, Bildungspolitiker wünschen sich schlauere Schüler, und viele denken, dass dies mit mehr Vorschule geht und weniger von dem, was von manchen herablassend „Kuschelpädagogik“ genannt wird. – Aber kann es wirklich sein, dass Jahrzehnte pädagogischer Erfahrung und Fortschritte über Bord geworfen werden sollen? Und: Spricht nicht vieles, was uns Lern- und Entwicklungspsychologen sagen, ganz und gar gegen eine Vorverlagerung schulischen Lernens in den Elementarbereich?

Wie kann also dann eine Bildungsbegleitung, die dem Kind nützt, aussehen?

Um einen fundierten und stimmigen eigenen Weg zu einer sinnvollen Bildungsbegleitung in der KiTa zu finden, ist es notwendig, sich mit dem Thema Bildung neu und intensiv auseinander zu setzen. Hierzu soll das Kapitel „Lernbegleitung“ Ihnen Hilfe und Anregung sein. An dieser Stelle werden Sie in jedem zukünftigen Heft Aufsätze finden, die Ihnen Gedanken, Argumente und Informationen zum Thema liefern. – Als Basis für das Bildungsprofil Ihrer KiTa, die Bildungsplanung in Ihrer Einrichtung und für Gespräche mit Eltern, Träger und Schule.

Armin Krenz

Bildung in Not

– wie viel Bildung und welche Bildung braucht ein Kind?

AUSGANGSSITUATION:
DIE VERTREIBUNG DER KINDHEITEN

„Je länger man lebt, desto deutlicher sieht man,
dass die einfachen Dinge die wahrhaft größten sind.“
Romano Guardini

Tatsache ist, dass das gesamte Kinderleben immer stärker einem Leben gleich kommt, das fast ausschließlich einer ANEINANDERREIHUNG VON „PÄDAGOGISCHEN ARRANGEMENTS“ entspricht. So kann unbestritten behauptet werden, dass ein Kinder(er)leben immer stärker eingeschränkt, die Kinderzeiten immer häufiger zerteilt und die Kinderwelten immer intensiver zerrissen werden. Es wird FÜR Kinder gedacht und FÜR sie geplant, FÜR Kinder arrangiert und FÜR Kinder gehandelt anstatt zu begreifen, dass eine „Pädagogik vom Kinde aus“ eine lebendig erlebte Pädagogik MIT dem Kind ist.

„Zu früh, zu ausschließlich lehrt man Kinder, was sie hören, sehen, fühlen und denken dürfen.
Was würden sie später doch alles können, hätten sie nicht so früh so viel gelernt.“
Hans-Herbert Dreiske

Viele elementarpädagogische Fachkräfte haben sich schon vor Jahren darüber aufgeregt, dass Eltern ihren Kindern in immer jüngerem Alter immer mehr EIGENSTÄNDIGE KINDHEITSZEITEN vorenthalten haben, indem sie die Tendenz unterstützt haben, Kinder in Arrangements unterzubringen. Mit dem Babyschwimmen, den Krabbelgruppen und frühkindlichen Förderprogrammen fing es an, zog sich über die ungezählten Kurse und Trainings für Kinder weiter (Montag: Ballett/Judo; Dienstag: Flöten-/Klavierunterricht; Mittwoch: Turnen/Fußball; Donnerstag: Reiten/Handball; Freitag: Tennis/frühes Lesenlernen; Samstag: Sportturniere; Sonntag: frei!?) und setzt(e) sich dann über die Kindergartenzeit fort. Viele Kinder hatten und haben ein Tagesprogramm, das dem eines Managers ähnlich ist.

„Jedes Kind hat das Recht zu lernen, zu spielen, zu lachen, zu träumen, zu lieben,
anderer Ansicht zu sein, vorwärts zu kommen und sich zu verwirklichen.“
Hall-Denis-Report

Nun ergibt sich bei genauerer, zeitaktueller Betrachtung allerdings die fachliche Berechtigung feststellen zu müssen, dass auch elementar- und sonderpädagogische Einrichtungen diese beklagte Vertreibung der Kindheiten (im familiären Bereich) zunehmend mitmachen, institutionell aktiv ausbauen und pädagogisch mit dem „neuen“ Bildungsauftrag einer progressiven Frühpädagogik zu begründen versuchen. Dabei fällt allerdings auf, dass „Bildung“ als permanente „Belehrung“ verstanden wird, um kognitive Prozesse zu fördern, als ob es darum gehe, ein leeres Fass in möglichst kurzer Zeit zu füllen. Und schnell wird noch vor alle künstlich hergestellten Lernsituationen die inhaltsleere Worthülse „ganzheitlich“ davor gesetzt, um das Ganze pädagogisch zu legitimieren – ohne allerdings diesen Begriff mit LEBEN zu füllen. Diese Realität kommt nicht selten einem „PÄDAGOGISCHEN AKTIONISMUS“ gleich.

„Genug der seltsamen Stilblüten, die in jenen Köpfen treiben, die sich das Geschäft des Erziehers so einfach vorstellen wie Klein-Moritz: dort das Kind, hier ich. Wenn ich es zu mir gezogen habe, es also so ist wie ich (oder ich es mir vorstelle), dann ist Erziehung gelungen.“
Prof. Dr. Wolfgang Liegle

Wenn dann noch die Begründung folgt, dass Eltern dies aber erwarten, muss schließlich die Frage gestellt werden dürfen, WARUM dann nicht gleich die Länderpolitik und die Eltern das „pädagogische Programm der elementarpädagogischen Einrichtungen“ bestimmen und gestalten können und WARUM sozialpädagogische Fachkräfte überhaupt eine Ausbildung absolvieren müssen: Handlanger sind Hilfsarbeiter und bedürfen keiner eigenen Professionalität, die auf der anderen Seite aber ständig angemahnt und verlangt wird.

„Man gibt immer den Verhältnissen die Schuld für das, was man ist. Ich glaube nicht an die Verhältnisse. Diejenigen, die in der Welt vorankommen, gehen hin und suchen sich die Verhältnisse, die sie wollen. Und wenn sie sie nicht finden können, schaffen sie sie sich selbst.“
George B. Shaw

Betrachtet man sorgfältig die Fachliteratur im Feld der Kindheitsforschung aus den letzten 15 Jahren, fallen immer wieder dieselben Warnungen auf: Wir haben es mit „GEHETZTEN KINDERN“ zu tun, Kinder stehen „UNTER EINEM VERMEHRTEN DAUERSTRESS“ und die Zunahme der „VERTREIBUNG DER KINDLICHKEIT“ nimmt außergewöhnliche Maße an; Kinder „leiden zunehmend an typischen Managerkrankheiten“, stecken „in dramatischen Beziehungsnot“ und DAS „ENDE DER KINDHEIT IST EINGELÄUTET“. Kindheit ist zunehmend „ORGANISIERT UND ISOLIERT“ und Kindheit ist heute schon lange „KEIN KINDERSPIEL MEHR“.

Kinder

Elementare Erfahrungen, auf denen die weitere Entwicklung aufbaut, wie in Pfützen planschen, auf Bäume klettern, sich in Wäldern und hinter Büschen verstecken, über Zäune springen, in der Erde tiefe Höhlen ausbuddeln, mit Obstkernen weitspucken, in Brombeersträuchern Höhlen bauen, nachts mit Freunden unter freiem Himmel in einem Zelt schlafen, Klingelstreiche unternehmen und weglaufen, Grimassen ziehen und die Hosentaschen voller Schätze haben, sind nicht nachholbar!

Basteln hingegen kann man im Altenheim immer noch. (AK)

FOLGESITUATION:

KINDER SIND UMGEBEN VON EINER ERDRÜCKENDEN DIDAKTIK

Ausgehend von einer ständigen Zukunftsorientierung in der Elementarpädagogik ergeben sich notwendigerweise ungezählte Leit-, Richt- und Lernziele, die nun die Grundlage für eine „zeitgemäße Elementarpädagogik“ bilden. Kinder sollen demnach „stark gemacht werden gegen Suchtverhalten“ – und schon hielt die spielzeugfreie Didaktik Einzug in ungezählte Institutionen. Dabei wurde in der Praxis weniger bis gar nicht die Frage gestellt, wie Suchtverhalten schon als pränatale Disposition entstehen kann, was ein Familiensystem mit der Entstehung einer solchen Disposition zu tun hat und warum daher das Suchtproblem mehr als ein vernetztes Ganzes betrachtet werden muss! Kinder sollten lernen, sich gesund zu ernähren und schon wurde das Essen zum „projektorientierten Lernfeld“ erklärt. Anstatt eine genussorientierte Esskultur zu erleben im Sinne einer vielfältigen ausgewogenen Ernährung, wurden Speisen daraufhin „gemeinsam begutachtet“, was es „Gutes“ oder „Schlechtes“ an Speisen gibt, was „richtig“ und „falsch“ in der Speisenvielfalt existiert. Essen wurde für viele Kinder immer mehr zum „kognitiven Hürdenlauf“.